

MARIELLE SEITZ | RUDOLF SEITZ

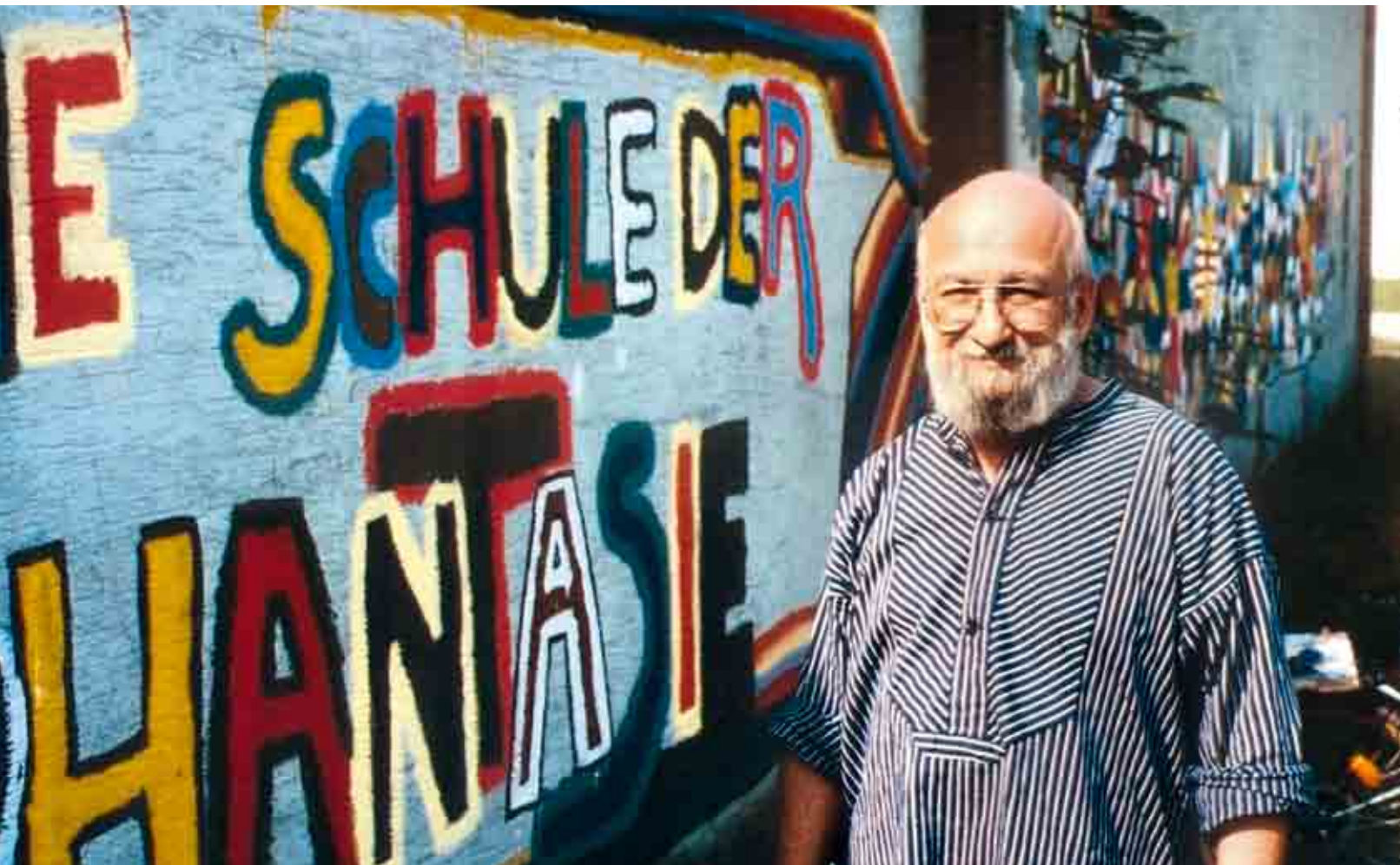
Schulen der Phantasie

Lernen braucht Kreativität

Vorwort	8
1. Einführung	11
Was sind „Schulen der Phantasie“?	11
Wollen wir die Kreativität unserer Kinder wirklich?	14
2. Phantasie und Kreativität	17
Was ist Phantasie?	17
Und was ist Kreativität?	22
Was ist neu?	23
Wie kann ein kreativer Prozess verlaufen?	27
Was ist kreativitätshemmend?	29
Gutes Klima für Kreativität	31
3. Der kreative Mensch – Merkmale seiner Persönlichkeit	37
Sensibilität	40
Emotionale Sensibilität	41
Problemsensibilität	41
Soziale Sensibilität	41
Spiele und Übungen zur Förderung der sozialen Sensibilität	42
Wahrnehmungssensibilität	43
Spiele und Übungen zur Förderung der Wahrnehmung	46
Flexibilität	49
Spiele und Übungen zur Förderung der Flexibilität	50
Assoziationsfähigkeit	51
Spiele und Übungen zur Förderung der Assoziationsfähigkeit	52
Phantasiereisen	53
Assoziationen zu Farben	56
Originalität	58
Spiele und Übungen zur Förderung der Originalität	60
Überlegungen für Kursleiter	61

Vorstellungskraft	63
Spiele und Übungen zur Förderung der Vorstellungskraft	63
Kreatives Spielen mit Sprache	66
Spontaneität	68
Spiele und Übungen zur Förderung der Spontaneität	68
Konzentration, Mut und Zivilcourage	69
Analytische und synthetische Fähigkeiten	69
Ausdauer	70
Konflikttoleranz	71
Gelassenheit und Humor	73
Erfolgreiche Erfinder haben diese Fähigkeiten	
Ein Gespräch zwischen Johannes Kirschenmann und dem Erfinder Artur Fischer	74
4. Gute Ideen können organisiert werden – Kreative Techniken	77
Das Aufzählen von Eigenschaften	77
Der morphologische Kasten	79
Brainstorming	82
Checklisten	84
Die Checklisten von Osborn	84
Checklisten zum Planen von pädagogischen Aktionen	86
5. Die Förderung von Phantasie und Kreativität	89
Wie entwickelt sich die Bildsprache der Kinder?	89
Warum Zeichnen und Malen für Kinder so wichtig sind	94
Gibt es so etwas wie „Goldene Regeln“ zur Förderung von Kindern?	96
Wie kann ich Kinder fördern?	98
Brauchen Kinder Kunst?	100
Der Raum als eine kreative, gut strukturierte „vorbereitete Umgebung“	102
Kunst bietet Anregungen für alle Sinne	108
Die Hände – ein wunderbares Werkzeug	110
Gestaltungsaufgaben für Kopf, Herz und Hand	112
Kann sich künstlerische Förderung auf die Intelligenz und Persönlichkeitsbildung der Kinder auswirken?	116

6. Schule neu denken	119
Künstler als Lehrer – Lehrer als Künstler	119
Die Schule der Zukunft	122
Anforderungen von heute und morgen	125
Innovatives Lernen	128
Kreativität und moralische Werte	132
7. Statt eines Nachworts	137
Nicht vergessen!	137
Literatur	138
Quellenverzeichnis	142
Bildnachweis	143



1. Einführung

Was sind „Schulen der Phantasie“?

Es begann mit einer Idee, die Rudolf Seitz bereits 1980 dem Münchner Stadtrat vorgestellt hat. Schon in den Jahren zuvor hatte er in München wöchentlich einen Kindergarten besucht, um dort mit den Kindern in verschiedenen Projekten kreative Ideen umzusetzen. Man nannte Rudi Seitz deshalb in Pädagogenkreisen „den Professor für die Kleinen“. Schon viele Jahre, bevor Kinderunis u.Ä. populär wurden, arbeitete er neben seiner Lehrtätigkeit an der Münchner Kunstakademie mit kleinen Kindern. Dies war ihm immer wichtig, und sogar in den sechs Jahren seiner Präsidentschaft an der Akademie der Bildenden Künste in München teilte er seine Erfahrungen und Ideen mit den Kindern und Pädagogen in Kindergärten, in der Sommerakademie Neuburg an der Donau und eben auch in der von ihm gegründeten ersten



„Schule der Phantasie“ in Traunstein (Oberbayern). In dieser und in allen nachfolgend gegründeten Schulen dieser Art haben Kinder bis heute die Möglichkeit, mindestens einmal in der Woche einen Kurs zu besuchen.

Im Jahr 2003 wurde der Name „Schule der Phantasie®“ vom Schulreferat der Stadt München als Marke eingetragen. Für Rudolf Seitz war die Gründung einer Schule der Phantasie mit keinen Bedingungen verbunden. Er unterstützte die vielen Neugründungen durch Vorträge, Bücher, Fernseh- und Rundfunksendungen. Durch seinen großen persönlichen und fachlichen Einsatz war ein hohes künstlerisches Niveau gewährleistet. Als Mensch und charismatischer Kunstpädagoge konnte er andere Menschen begeistern und beflügeln. Dies führte zu einem lebendigen Austausch zwischen dem Gründer der „Schulen der Phantasie“ und den Künstlern, die dort als Kursleiter tätig waren. In regelmäßig stattfindenden Treffen an der Münchner Kunstakademie gab es immer angeregte Diskussionen und Präsentationen zu den interessantesten Projekten. Damit waren diese Schulen, was ihren Qualitätsstandard und ihre Wirkung nach innen und außen betraf, sehr mit der Persönlichkeit ihres Gründers verbunden.

Rudi Seitz hat das Konzept der „Schule der Phantasie“ seinerzeit sehr

flexibel gestaltet und die Idee mit vielen anderen Modellen verbunden. Vor diesem Hintergrund entstanden die Kinderakademie Neuburg sowie die Montessori-Kinderwerkstatt und das Kinderatelier Rembrandt Vier in München. Es waren Modelle zur außerschulischen kreativen Förderung von Kindern. Außerdem plante er mit Architekten und Pädagogen eine Reihe von Schulen und erarbeitete mit den dortigen Lehrern neue Konzepte zur Schulhausgestaltung.

Die Idee, dass Phantasie und Kreativität möglichst in alle Schulen einziehen sollen, entspricht den Vorstellungen des Gründers, dem eine Humanisierung der Schulen ein wichtiges Anliegen war. Durch seine langjährige Lehrtätigkeit an der Akademie der Bildenden Künste in München, sein Engagement in der schulischen Weiterbildung und nicht zuletzt durch viele Buchpublikationen hat Rudi Seitz Eltern, Künstler und Lehrer von der Idee der künstlerischen Förderung von Kindern begeistert.

In den „Schulen der Phantasie“ selbst gibt es eine kunterbunte Mischung der Realitäten. Einige Schulen sind in privater Trägerschaft, andere arbeiten unter der Trägerschaft eines Vereins. Oft sind es auch städtische Verwaltungen, denen sie unterstellt sind. Dann werden nicht nur die Räume mietfrei zur Verfügung gestellt,

sondern auch die Kursleiter durch öffentliche Mittel bezahlt. Manche dieser Schulen sind beitragsfrei, andere erheben einen Unkostenbeitrag oder eine Kursgebühr. Doch alle haben ein gemeinsames Ziel: die Phantasie und Kreativität von Kindern zu fördern.

Dreißig Jahre nach der Gründung der ersten „Schule der Phantasie“ sind diese Schulen im Prinzip weder an einen Ort, noch an eine Organisationsform gebunden – „Schule der Phantasie“ kann überall sein. Viele ehemalige Studenten von Rudi Seitz arbeiten inzwischen als Kunstpädagogen in Regelschulen, im Kulturmanagement, in der Weiterbildung oder eben als Kursleiter in einer der von Rudi Seitz oder in seiner Nachfolge gegründeten Schulen. Auch viele Pädagogen, die ihn nicht mehr kennen gelernt haben, beziehen sich auf seine Bücher und tragen seine Idee der kreativen Förderung in die Welt. Damit ist die ursprüngliche Idee von Rudi Seitz auch impulsgebend für viele Regelschulen sowie für Kinder- und Jugendkunstschulen geworden. „Schulen der Phantasie“ sind inzwischen auch wichtige Kooperationspartner für Ganztagesschulen.

Immer dann, wenn Pädagogen mit Kindern innerhalb und außerhalb von Schulen kreativ arbeiten, wenn Kinder eigene Ideen haben dürfen und diese im bildnerischen Gestalten, in



Beobachtungen, im Experiment, in Sprache, Tanz und Spiel ausdrücken können, realisiert sich die Idee einer „Schule der Phantasie“. Natürlich gibt es auch in Regelschulen künstlerische Pädagogen, die kreativ mit den jeweiligen Lehrplänen umgehen und jede Chance nutzen, um ihren Schülern auch die „Lernfächer“ lebendig und einfallsreich zu vermitteln. Diese Pädagogen wissen um die Tatsache, dass der Lerneffekt sehr gering ist, wenn Wissen lediglich theoretisch vermittelt wird. Durch die moderne Hirnforschung ist bekannt, dass eine rein kognitive Wissensvermittlung eine einseitige Lehrmethode ist, und dass auf diese Weise Gelerntes einer hohen Vergessenskurve unterliegt. All das jedoch, was über die Sinne und durch eigenes Tun vermittelt wird, kommt bei den Kindern wirklich an. Greifen und Begreifen werden zu einer Einheit. Außerdem bietet künstlerisches Gestalten nicht zu unterschätzende Synergieeffekte zu anderen Fächern. Mit den Möglichkeiten der Kunst können wir die Wahrnehmung fördern, die Sinne schulen, Erfahrungen vermitteln, die Geschicklichkeit der Hände verbessern – und damit gleichzeitig Synapsen im Gehirn bilden. Über die Kunst können wir unser Weltbild erweitern und über kreative Erfahrungen und deren praktische Umsetzung unsere Persönlichkeit stär-

ken. Das alles ist in der Entwicklung der Kinder von großer Wichtigkeit. Damit kann sich die kindliche Persönlichkeit individuell und sozial stärken.

Kinder haben ein Grundbedürfnis nach der Umsetzung ihrer kreativen Ideen und brauchen den Raum, um ihre Ideen umzusetzen. Es ist ihre Chance, etwas neu zu denken, neu zu erfinden, aber auch wieder zu verwerfen und anders zu machen.

Im Institut für Kreativität und Pädagogik in München wird das Konzept von Rudi Seitz, die eigene Kreativität und Phantasie und die der Kinder zu fördern, in Kursen realisiert. Hier können interessierte Pädagoginnen und Pädagogen ihre Kreativität entdecken, dabei ihre pädagogischen und künstlerischen Ideen weiterentwickeln und diese mithilfe einer fundierten Weiterbildung in eine neue Form für die Kinder von heute bringen. Auch die Tradition eines regelmäßig stattfindenden Jour fixe, bei dem Kursleiter ihre Erfahrungen austauschen können, wurde hier wieder ins Leben gerufen. Dass diese Veranstaltungen in dem ehemaligen Wohnhaus von Rudi Seitz stattfinden können, schafft eine besondere Atmosphäre und Motivation. Damit ist die Praxis der ersten Jahre, eine qualifizierte Form der Weiterbildung und des fachlichen Austausches zu gewährleisten, wieder lebendig.¹

Dieses Buch will die Idee der kreativen Förderung von Kindern und Jugendlichen veranschaulichen. Es vereint Texte von Rudi Seitz, die bis auf zwei kenntlich gemachte kurze Textpassagen alle zum ersten Mal 1998 in dem Band „Phantasie und Kreativität“ im Don Bosco Verlag, München, erschienen sind, mit meinen Texten zu diesem Thema. Zur besseren Übersichtlichkeit für den Leser werden die Texte von Rudi Seitz im Folgenden in Schwarz, meine in Blauschwarz gesetzt.

Die Texte von Rudi Seitz sind nach wie vor hochaktuell und in ihrer Dichte und Präsenz Inspiration und Anregung für Pädagogen, Künstler und Eltern. Sie sind in ihrer Aussage aber auch politisch! Diese künstlerische Förderung geht über das Malen schöner Bilder weit hinaus. Kunst ist dazu da, sich etwas vorzustellen, zu hinterfragen und neu zu gestalten.

Es liegt in der Natur der Sache, das Thema nicht nur durch Worte, sondern vor allem durch Bilder an den Leser zu vermitteln. Allen kreativen Kindern, Pädagogen und Künstlern, die an diesem Buch mitgewirkt haben, und meiner Lektorin, Susanne Lesaar, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Marielle Seitz
www.seitz-kreativ.de

Juli 2012

Wollen wir die Kreativität unserer Kinder wirklich?

Wenn Kinder kreativ sind und sich ihre ganz eigenen Gedanken über die Phänomene dieser Welt machen, kennen wir Erwachsenen aufgrund unserer längeren Lebenserfahrung und des damit verbundenen Informationsvorsprungs das Ergebnis dieser Überlegungen meist schon. Das veranlasst uns dann oft, die umständlichen kindlichen Wege „abzukürzen“. Wir lehren das Kind Dinge und leiten es auch dort an, wo es selbst denken, erfinden und entdecken könnte. Damit bringen wir es um die Chance, die kreativen Fähigkeiten zu verstärken, die in ihm stecken und die es ihm ermöglichen würden, selbst auf diese Ergebnisse zu kommen.

Schon die Überlegung, dass wir unsere Pädagogik so aufbauen, dass wir immer heute für morgen lernen und auch unseren Kindern Kenntnisse vermitteln, die diese in der nächsten Klasse oder später im Beruf, fürs Studium usw. brauchen, müsste uns stutzig machen. Denn wir wissen nicht, ob wir dieses Morgen erleben. Wir wissen aber, dass der Tag, den wir heute mit den Kindern verbringen, danach in ihrem und in unserem Leben unwiederbringlich vorbei ist. Dies müsste uns eigentlich dazu veranlassen, uns

so zu verhalten, dass das Glück der Kinder heute, in diesem Augenblick, möglich wird. Im Umgang untereinander sowie mit Lerninhalten würde dies zu Verhaltensweisen führen, die auch Erfahrungen mit einbeziehen, die uns individuelles, auch ungewöhnliches Denken abverlangen – kurz: die Kreativität voraussetzen.

Doch wollen wir denn wirklich kreative Kinder? Sie sind nicht einfach mit ihrer nimmersatten Neugierde, mit ihrem ausgeprägten Mitteilungsbedürfnis, mit ihrem nicht unkritischen Autoritätsverständnis, mit ihrer Intensität und ihrer Ausdauer. Können wir das alles aushalten und zulassen? Kreative Kinder fordern vor allem den heraus, der ganz anders ist.

Ich meine, dass sich hier noch eine ganz andere Frage stellt. Es ist nicht die musische Frage, ob wir Kreativität wollen oder nicht. Es ist eine existenzielle Notwendigkeit, dass wir Kreativität wollen müssen und dass wir alles daran setzen müssen, sie zu fördern und zu ermöglichen.

Unser bisheriges Denken und unsere Werteordnung haben zu Ergebnissen geführt, die uns selbst gefährden. Der Klimawandel, Smogalarm, Wasservergiftung, das irrwitzige Waffen-

system und nicht zuletzt atomare Katastrophen führen uns vor Augen, dass wir dringend umdenken müssen. Die Fähigkeiten kreativer Menschen sind gefragt, die sich etwas anderes vorstellen als „Wir können die Kernkraft nicht aufgeben!“, „Wir können die Geschwindigkeit nicht begrenzen!“, „Wir können die Industrie, die die Luft zerstört, nicht einschränken!“. Wir müssen jetzt umdenken, was unsere Ansprüche, unsere Erwartungen, unsere Bedingungen anbelangt. Wir brauchen Phantasie!

Wenn wir diesen Anspruch in den Schulen ernst nehmen, müssen bestimmte Bedingungen stimmen. Kreativität benötigt einen äußeren Rahmen, der sie ermöglicht. Kreativität braucht Zeit, Spiel- und Experimentierbereitschaft, erfordert von den Beteiligten Neugier, Geduld, Zuneigung und auch Humor. Man muss auch die Kreativität hemmenden Fakten kennen, um sie zu vermeiden oder abzubauen.

Wenn ich Kinder in ihrer Kreativität fördern und unterstützen will, müssen Sensibilität, Flexibilität und Spontaneität, Assoziationsfähigkeit, Originalität und die Bereitschaft, sich etwas anders vorzustellen, also umzudenken, zum Erziehungsziel werden.

Außerdem stellt sich die Frage, ob es Lern- und Lehrprogramme, d.h. Organisationsformen kreativer Prozesse gibt, die man sich aneignen und die man einsetzen kann. Und ob so etwas wie innovatives Lernen möglich ist.

Wenn wir die Kreativität unserer Kinder wollen und zulassen, ist auch unsere eigene Kreativität gefragt. Es steht fest, dass das gegenseitige Angenommensein, die ermutigende Partnerschaft mit den Kindern einerseits und der geduldige und humorvolle Pädagoge andererseits diese Kreativität fördert und ermöglicht. Vielleicht gelingt es uns auf dieser gemeinsamen Basis, eine Umgebung und ein Leben zu schaffen, die menschenwürdig sind.

Dieses Buch ist ein Denk- und Anregungsbuch, gleichzeitig aber auch ein Arbeits- und Spielbuch. Es soll die Leserin oder den Leser dazu ermutigen, manches selbst auszuprobieren und vielleicht auch, Schule neu zu denken.

Rudolf Seitz



Was ist Phantasie?

Etwas, worüber
man staunt
Witz und Humor

das Lachen der Kinder,
ihre Purzelbäume,
unsere Freude beim
Betrachten dieses
sprühenden Lebens

Farbe
im tristen
Alltag

Rot auch
Blau sein
lassen

scheinbar
Unmögliches
für möglich
halten

nach
innen
und
außen
schauen

Offenheit
Freiheit
Aufmerksamkeit

die Freiheit
meines Geistes
ausleben

Kombination
von
Unvereinbarem
Zulassen von
Verrücktem

Visionen haben
Mut zu Neuem
Träume erfüllen

seine innere
Stimme zu Wort
kommen lassen

Geist,
sprudelnder Geist
Energie, Licht

ein Teil meiner
Innenwelt,
meiner schöpfe-
rischen Kraft

ICH sein

in mich gehen -
aus mir
herausgehen

kostbares Gut,
das man
pflegen sollte

Kraft, aus der
man schöpfen
kann

Hell und Dunkel
Traurigkeit
herauslassen
Schreckliches loswerden

das Leben
in Farben
und
Melodien
sehen

Ausdrücken
mit all
meinen
Sinnen

loslösen
loslassen
können
dass alles
möglich ist

Platz für
Träume,
Wünsche

Gedanken,
Gefühle,
Stimmungen,
Wünsche, abseits
von „Trampelpfaden“

Zündstoff
für neue
Ideen

begreifen,
spüren, riechen,
sehen, hören,
schmecken

glücklich,
übermütig
sein
Lachen

unkonventionell
nichts Logisches
nicht mit der
Masse gehen

Einzigkeit

sich auseinander-
und wieder
zusammensetzen

sinnlich
Kraft
ausdrücken

Abenteuer
im Kopf

sich selbst
und andere
beleben

einfach
wach
träumen

mutiges
Verketten
von scheinbar
diametralen
Energien

Eintauchen ins
Unterbewusste
dem Unbewussten
Raum geben



Ich schenke dir ...

... das Blau des Himmels nach dem Gewitter.
 ... das Grün eines aufkeimenden Gedankens.
 ... das Rot einer Mohnblume im Getreidefeld.
 ... das Braun von Bergschafen im Winter.
 ... das Gelb-Braun herbstlicher Blätter, die wie Kandis glänzen.
 ... das Grau von Ringeltauben in der Morgendämmerung.
 ... das Blau des umbrischen Himmels.
 ... das Weiß einer klaren Winternacht.
 ... das Grün der Wiesen und Bäume von San Damiano
 in der Mittagspause.
 ... das Blau des ersten Leberblümchens im braunen Laub
 des vergangenen Winters.
 ... das erste Frühlingsgrün der Buchen.
 ... das Gelb der Winterlinge an einem hellen Frühlingstag.
 ... das goldene Braun der Buchenknospe in einem dunklen Tannenwald.
 ... ein Mausgrau, das man streicheln möchte.
 ... das Gold des Meeres am späten Nachmittag.
 ... das Rot der Heide im Spätsommer.
 ... das Rot des wilden Weins im Herbst.
 ... flachsfarbene Entenfedern in der Schneeschmelze.
 ... das saftige Grün irischer Wiesen.
 ... das Kuschelbraun eines Teddybären.
 ... das Blau der Türe eines griechischen Hauses.

Assoziationen zu Farben

Farben erfinden

- Erfinden möglichst vieler Assoziationsnamen für Farben, z.B. „rot“: purpurrot, signalrot, korallenrot, rostrot, blutrot, rubinrot, weinrot, scharlachrot, abendrot, ziegelrot, beerenrot, lachsrot, kupferrot, lavarot, feuerrot ... Solche Namen auch für alle anderen Farben suchen.

Mit Farben umgehen

- Farbbilderbücher herstellen: Das blaue Buch ..., Das rote

Buch ..., Das gelbe Buch ... etc.

- Farbmuseen erfinden: verschiedene Farbpulver, Edelsteine, Stoffe etc.
- Farbtage veranstalten: z.B. „Der rote Tag“: Alle tragen rote Kleider. „Rote“ Geschichten erfinden. Es gibt rotes Essen. Rotes Licht in dunklem Raum. Rotmeditation.
- Phantasie Reisen mit Farben ausdenken: In das Land des Himmelblaus reisen ...
- Mit Farbkarten Farben suchen: In Baumärkten gibt es viele Farbkartenmuster, nach denen dort die

Farben gemischt werden. Diese kann man sammeln und die darauf gedruckten Farbtöne in der Umgebung suchen.

- Mit Farben Stimmungen suchen: Vielleicht erinnern manche Farben auch an Träume, Lieblingsbücher, schöne Spaziergänge, Musikstücke und Begegnungen mit Menschen.
- Die eigenen Vorstellungen einer bestimmten Farbe in den hier eingezeichneten Rahmen projizieren:





7. Statt eines Nachworts

Nicht vergessen!

Rembrandt sagte:

„Nimm den Pinsel in
die Hand, und fange an!“

Die Kinder in der Kunstschule
Rose Maier Haid in Friedberg sagen:

Ich kann dichten
Mama
und besser malen
als du, Papa
kann rennen
und flennen
endlos viel sagen
und noch mehr fragen
dazu den schnellsten
Purzelbaum schlagen
geht mein Kopf
nur knapp
über euren Nabel
habe ich doch den
mutigsten Schnabel

(ROSE MAIER HAID)³⁶

Wenn wir einmal verstanden haben,
dass ein Kind, das voll Farbe ist,
„farbig“ und nicht „schmutzig“ ist,
kann es schon nicht mehr
ganz schief gehen ...

(RUDOLF SEITZ)